

Erich Gruner (1915-2001)

Autor(en): **Junker, Beat**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **63 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erich Gruner (1915–2001)

Erich Gruner wurde im Januar 1915 als Sohn eines Pfarrers in eine bernburgerliche Familie geboren. In Bern durchlief er die Schulen und studierte an der Universität Geschichte, namentlich bei den Professoren Werner Näf und Richard Feller. Bei diesem doktorierte er mit einer Dissertation über «Das Bernische Patriziat und die Regeneration», die 1943 als Band des «Archivs des Historischen Vereins des Kantons Bern» erschien und bis heute grundlegend geblieben ist für ihren Themenkreis. Dem Historischen Verein war Erich Gruner bereits 1940 beigetreten.

Die Zeit seiner Ausbildung war stark geprägt durch Jugenderlebnisse in der Pfadfinderbewegung, vor allem aber durch den Zweiten Weltkrieg und seine Auswirkungen auf die Schweiz. Nach dem Abschluss seiner Studien wirkte Erich Gruner während längerer Zeit als vollamtlicher Lehrer an einem Gymnasium in Basel, und er blieb auch später, nach dem Wechsel an die Universität, der höheren Mittelschule auf vielerlei Art verbunden, namentlich als Verfasser ausgezeichneter Lehrmittel zur Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, der schweizerischen Staatskunde und eines Quellenheftes zur Entwicklung des schweizerischen Bundesstaates, aber auch als Organisator und Referent bei zahlreichen Weiterbildungskursen.

Neben dem Unterricht fand Erich Gruner als Gymnasiallehrer Zeit für wissenschaftliche Arbeit. Namentlich entstand eine umfangreiche Biografie des bernischen Regierungsrates Edmund von Steiger (1836–1908), die immer noch zu den Standardwerken für die neuste bernische Geschichte zählt, daneben auch ein schmaleres Bändchen über den evangelisch-konservativen Politiker und Dichter Ulrich Dürrenmatt, den Grossvater Friedrich Dürrenmatts.

Erich Gruners Interesse galt immer der vollen Breite der modernen Geschichte, aber allmählich traten in seinen Publikationen die Bereiche von Wirtschaft und Politik immer stärker in den Vordergrund. Mit seinen Studien über die Rolle der Wirtschaftsverbände in der Politik war er damals in der Schweiz noch fast ein Einzelkämpfer. Um ihm bessere Arbeitsbedingungen zu ermöglichen, regten weitblickende Dozenten der Universität Bern die Schaffung eines vom Nationalfonds finanzierten Lehrstuhls an, den man heute als Professur für Politologie oder für politische Wissenschaft bezeichnen würde. Damals war die Umschreibung mit «Forschungszentrum für Geschichte und Soziologie schweizerischer Politik» komplizierter, und Erich Gruner hat sein Wirken gelegentlich bescheiden als «soziologisch angereicherte Zeitgeschichte» bezeichnet. Eine Ausbildung im Fach Politologie wäre übrigens damals in der deutschen Schweiz noch gar nicht möglich gewesen, und Erich Gruner ist in seinem Wesen zeitlebens Historiker geblieben.

In seiner neuen Funktion hat Erich Gruner (oft in Zusammenarbeit mit anderen Autoren) eine Reihe meist umfangreicher Werke publiziert, etwa zur Geschichte der Arbeiterbewegung in der Schweiz, über die Persönlichkeiten der National- und Ständeräte seit 1848, über die Wahlen ins eidgenössische Parlament seit der Entstehung des Bundesstaates und über die Entwicklung des Wahlrechts in den beiden



letzten Jahrhunderten. Sie enthalten eine Fülle von Material und Einsichten und sind (auch für die neuste bernische Geschichte) noch längst nicht ausgeschöpft.

Erich Gruners Arbeitsgebiete gehörten nicht zu den populären Themen der Geschichte, die von selber ein breites Publikum finden. Dennoch hat er immer wieder versucht, seine Erkenntnisse und Anliegen in weitere Kreise hinauszutragen, so referierte er auch öfters im Kreis des Historischen Vereins. Vor allem war er ein regelmäßiger Besucher der Vorträge. Er beteiligte sich fast jedes Mal an der Diskussion nach den Referaten – auch bei Themen ausserhalb seines eigenen engeren Fachgebietes. Überhaupt nahm er bis in seine letzte Zeit stets regen Anteil am öffentlichen Geschehen und an Fachdiskussionen im In- und Ausland. Dabei vertrat er seine Auffassungen mit einem Eifer, den ihm seine Überzeugung und sein Gewissen eingaben, so dass er auf Einzelne wie ein unbequemer Mahner wirkte. In unserer Erinnerung aber bleibt Erich Gruner vor allem als ein unermüdlicher Arbeiter und als einer der besten Kenner auf dem weiten Feld der neusten Geschichte Berns sowie der Eidgenossenschaft.

Beat Junker